IX. Jahrgang. Nr. 404

16. Juli 1926 / ה' אב תרפ"ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und Jüdisches Familienblatt für die Schweiz

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 1780 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Marquis Reading präsidiert das Bankett für das jüdische Krankenhaus und Waisenasyl.

50,000 Pfund aufgebracht.

(JPZ) *London.* Als Abschluß der Aktion zur Aufbringung von 50,000 Pf. für das jüd. Krankenhaus und das Waisenasyl in Norwood, wurde am 6. ds. ein Bankett abgehalten, welches Marquis of *Reading,* der frühere Vizekönig von Indien, präsidierte. Nach einer Rede Sir Alfred *Monds* erklärte Lord *Birkenhead,* Staatssekretär für Indien, daß die Juden ihre Pflicht gegen das eigene Volk, wie gegen das Land, mit gleicher Hingabe erfüllen. Die Juden haben der Welt das größte Buch geschenkt, ihre Geschichte ist der größte Beitrag zur Menschheitsgeschichte. Sie haben überall ihre Fähigkeiten in den Dienst des Landes gestellt, und zwar durch Männer wie Marquis of *Reading* und *Disraeli.*

Der Gesundheitsminister, Neville *Chamberlain,* sagte, das jüd. Kranken- und Waisenhaus seien die besten Institute ihrer Art in ganz England. Zum Schlusse dankte Marquis of Reading Herrn Bernhard *Baron* für seine großzügige Spende von 11,000 Pf. für das Krankenhaus.

Lord Allenby über die jüdischen Soldaten.

(JPZ) *London.* In der großen Synagoge Ost-Londons wurde eine Gendenktafel für die im Weltkrieg gefallenen, aus Ost-London stammenden jüd. Soldaten enthüllt. Die Tafel enthält 674 Namen. Bei der Enthüllung, die Feldmarschall Lord *Allenby* vornahm, hielt er eine Ansprache, in der er sagte, die Juden hätten im Weltkriege ihre Pflicht getan. „Unter allen Söhnen Großbritanniens fand ich keinen tapferen Kämpfer als den Juden. Die Gestalt des Juden Maccabäus beweist, daß die Juden für jede gute Sache kämpfen müssen. In Palästina kämpften die jüd. Bataillone unter Colonel *Patterson* in einer Weise, daß kein Lob für sie zu hoch ist". — Die Gedenkrede hielt hierauf Reichsrabbiner Dr. *Hertz.* Er sagte, daß an der Seite Englands zahlreiche Juden gekämpft haben und daß man *9000 jüd. Tote,* Invalide und Vermißte zählt. Sie haben geholfen, den Frieden zu befestigen.

Die Judenfrage auf dem Paneuropa-Kongress.

(JPZ) *Wien.* Auf der Tagesordnung des im Oktober d. J. in Wien stattfindenden ersten Paneuropäischen Kongresses wird die Judenfrage als ein bosenderer Punkt figurieren. Der Begründer der paneuropäischen Bewegung, Graf *Coudenhove-Calergi,* trat mit der Leitung großer jüd. Organisationen in Verbindung mit dem Ziele, die Judenheit für die paneuropäische Bewegung zu interessieren. Auch in Wien hat Dr. Graf Coudenhove-Calergi mit einigen führenden jüd. Persönlichkeiten Besprechungen abgehalten.

Rabbiner Dr. Gaster in Audienz beim rumänischen König.

(JPZ) *Bukarest.* Der König von Rumänien empfing den bekannten Londoner Rabbiner und Gelehrten Dr. *Gaster* und seine Tochter in Audienz und drückte ihm die Anerkennung für seine Verdienste um die rumänische Philologie aus. Die Audienz dauerte eineinhalb Stunden. Bekanntlich mußte Dr. Gaster seinerzeit als junger rumänischer Jude das Land verlassen, weil ihm verwehrt war, eine Hochschule zu besuchen.



Oberrichter Dr. jur. Arthur Mamelok.

14. Juli 1876 bis 5. Juli 1926.

In Arthur *Mamelok* ist ein Mann allzu früh heimgegangen, der ein ebenso gründliches wie reiches Wissen in sich vereinigte, von tiefem. sittlichen Ernste erfüllt war, Vornehmheit der Gesinnung mit kindlicher Reinheit des Gemüts paarte. Sein vorzeitiger Tod bedeutet nicht nur für seine engere Familie, die noch durch das erst vor wenigen Wochen erfolgte Ableben der trefflichen Mutter des Verstorbenen tief gebeugt ist, sondern auch für weite Kreise des In- und Auslandes einen unersetzlichen Verlust.

Zunächst beklagt die Juristenwelt den Hinschied eines Forschers und Richters von tiefschürfendem Wissen, durchdringender Denkkraft, klarem und wohlbegründetem Urteil, peinlichster Sorgfalt, unbestechlicher Gerechtigkeit und eisernem Pflichtgefühl. Recht und Gerechtigkeit waren nicht nur die Inhalte seines Amtes und Berufes, sondern auch die tiefgreifenden Wurzeln seiner Persönlichkeit. Sie erfüllten ihn mit solcher Unerbittlichkeit, daß ihm die Tätigkeit eines Advokaten, der ja oft auch Zweifelhaftes verteidigen und vertreten muß, nicht behagte. Er war ein Jurist alten Schlages, deren es wohl immer weniger gibt. Denn straffste Logik und strenge philologische Kritik waren für ihn die unerschütterlichen Säulen der Rechts-Wissenschaft und Rechts-Sprechung. Schon während seiner Gymnasialzeit, in der er immer zu den ersten seiner Klasse gehörte, tat er sich vor allem in den klassischen Sprachen hervor. Naturwissenschaftliche Denkweise, psychologische Einfühlung, auch philosophische Spekulation lagen ihm daher ferner. Sie befriedigten nicht sein Denken, welches vor allem auf die unpersönliche Form und unerbittliche Konsequenz abgestellt war.

Aber unter dieser strengen Sachlichkeit und unpersönlichen Gerechtigkeit verbarg sich ein tiefes Gefühl ungewöhnlicher Zartheit und seltener Vornehmheit. Dies bestimmte nicht nur sein Verhältnis zu seinem Familien-, Freundes- und Bekannten-Kreise, sondern auch zum *Ju-*

dentum. Er war erfüllt von allen Schätzen und Errungenschaften der westeuropäischen Kultur, aber stets blieb er ein Jude, nicht nur der äußeren, sondern vor allem auch der inneren Zugehörigkeit nach. Er gehörte gewiß nicht zu denen, welche die überkommenen Gebräuche und Sitten peinlichst beobachten, aber er hing am Judentume mit allen Fasern seines reichen Herzens. Die Judenfrage in allen ihren Schattierungen beschäftigte ihn unabläßig. Denn das, wofür er sich einmal interessierte, erfüllte, ja erschütterte ihn voll und ganz. Er vertrug keine Halbheiten, nichts Scheinhaftes, nichts Glänzendes und Aeußerliches. Darum hing er am Judentume nicht nur mit der ganzen Glut seiner Seele, sondern er litt auch an ihm mit dem ganzen Ernste seiner Natur. Er verehrte jene glaubensstarken, einheitlich geschlossenen, altjüdischen Typen, welche keinerlei Riß und keinerlei Zwiespalt kennen. Dagegen verurteilte er unerbittlich alle jene, denen das Judentum nur äußere Form oder inhaltsleere Gewohnheit ist. Zu jenen konnte er nicht mehr — zu diesen wollte er nicht gehören. Daher befand er sich in einem fortwährenden inneren Kampfe und erlebte das jüdische Problem in seiner ganzen Tiefe und Schwere. Eins war ihm jedoch in diesem harten Ringen zur unumstößlichen Ueberzeugung geworden, daß die Zugehörigkeit zum Judentum eine sittliche Verpflichtung in sich berge, welche die ganze Persönlichkeit zu erfassen habe, all ihr Tun und Treiben, all ihr Denken und Wollen bestimmen müsse. Der Jude ist gebunden, in moralischer und sozialer Hinsicht, in all seinen Handlungen und Arbeiten Ueberdurchschnittliches zu leisten. Auch all seine berufliche Tätigkeit erblickte der Verstorbene unter diesem Gesichtswinkel; jedes Versehen in ihr war ihm auch ein Vergehen gegen sein Judentum.

Dieser heilige Ernst der Lebensauffassung eignete ihm auch sonst. Er haßte nicht nur alle Halbheit, sondern kannte auch keinen Leichtsinn. Vielmehr stellte er an sich die höchsten Anforderungen. Schon sein gründliches und reiches Wissen war die Frucht rastlosen Fleisses, von dem er seit seiner frühen Kindheit beseelt war. Vor allem aber wollte er immer auf den Grund gehen, stets den bleibenden und wahren Kern erfassen. Er ließ sich niemals vom Scheine blenden, vom Augenblicke gefangen nehmen. Ihm genügte nicht, was Vielen Alles ist. Er suchte selbst dort, wo das Finden so schwer ist. Sein unbestechlicher Drang nach Wahrheit und Echtheit führte ihn zu einer herben Kritik an sich selbst und zu einer Bescheidenheit, wie sie nur als Frucht einer vollendeten Reife und hohen Sittlichkeit möglich ist. Namentlich dem schlichten Manne aus dem Volke und seinen Untergebenen gegenüber zeigte sie sich in geradezu rührender Weise. Nichts war ihm verhaßter, als ein hochfahrendes Wesen, als eingebildetes Pochen auf Stellung oder Rang oder selbst Wissen. Er glaubte, immer nur seine Pflicht zu tun. Tiefste Ueberzeugung, nicht gewollte und überhebliche Herablassung war es, wenn er nicht mehr als der einfachste Arbeiter zu gelten beanspruchte.

Auf diese Weise eignete ihm eine edle Liebenswürdigkeit, welche ihm die Herzen aller seiner Bekannten gewann. Echte Humanität und wahre Menschlichkeit waren die hervorstechendsten Charaktereigenschaften dieses schlichten Menschen in gehobener Stellung. Niemandem wollte er zur Last fallen, selbst nicht während seiner Krankheit. Freudigen Anteil nahm er an Volksfesten und Volksversammlungen. Gern betätigte er sich trotz seiner überreichen Arbeitslast in öffentlichen Geschäften und Aemtern. Besaß er doch ein sehr lebhaftes soziales Empfinden und ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Pflichten dem Staate und der Gemeinde gegenüber waren ihm daher stets heilig. Die Rücksicht auf die Gesellschaft stellte die auf seine eigenen Bedürfnisse und Vorteile in den Schatten. War er auch eine ernste Natur, so bewahrte er sich doch anderseits eine kindlich-reine Fähigkeit zum Frohsinn. Wie herzlich konnte er lachen? Ein treffender Witz konnte ihm geradezu Freudentränen entlocken. Ein scherz- und sinnreicher Humor stand ihm selbst in trüben Stunden zur Verfügung. Kein Wunder, daß er sich daher allgemeiner Anerkennung und weitverbreiteter Beliebtheit erfreute. Trug doch jeder, der mit ihm in Berührung kam, den Eindruck eines edlen und reinen, ringenden und suchenden, wahren und echten Menschen davon. Die innige Teilnahme weiter Kreise bei seinem vorzeitigen Hinschiede zeigte ja deutlich den Reichtum der Furchen, welche seine edle und vornehme Persönlichkeit in die Herzen der Menschen grub. Riß auch der Faden seines Lebens und Wirkens allzu frühe ab, so war doch Gehalt, Erfolg und Fruchtbarkeit seiner Lebensarbeit von außergewöhnlicher Mannigfaltigkeit und Stärke. Dies ist wohl der schönste und wahrste Trost für die tief trauernden Hinterlassenen.

Möge all das Gute, welches er der Menschheit in so reichlicher Fülle gespendet hat, dazu verhelfen, daß ihm die Erde leicht werde. *Prof. Dr. Arthur Wreschner.*

Aus der französischen Verwaltung.

(JPZ) *Paris.* - U.-Korr. - Zum Chef des Sekretariates des Staatssekretärs für die Marine wurde M. *Solovici* und zum Attaché im Kabinett Georges *Midlarski* ernannt. — M. *Strauß* wurde mit einer speziellen Mission in den befreiten Regionen betraut. — Die beiden jüd. Ingenieure *Klotz* und *Weismann* wurden zu Mitgliedern der technischen und juristischen Kommission im nationalen Bureau der Erfindungen ernannt. *Cahen* wurde zum Richter am Tribunal von Strasbourg gewählt.

Auszeichnung von Juden in Frankreich.

(JPZ) Paris. - U.-Korr. - Die Académie Française hat den beiden Dichtern Tristan Bernard und dessen Sohn Jean Jacques Bernard für ihre letzten Stücke Preise zuerkannt.

Jüdische Not in Tunis infolge des Frankensturzes.

(JPZ) Tunis. Durch den Frankensturz herrscht unter den Juden in Tunis große Armut, so daß 14,000 von 50,000 auf Gemeindehilfe angewiesen sind. Die jüd. Gemeinde will bei der Regierung wegen Hilfe vorstellig werden.



Der Bericht des engl. Kolonialamtes über die Verwaltung Palästinas im Jahre 1925.

(JPZ) *London.* Soeben gelangt der Bericht der engl. Regierung über die Verwaltung Palästinas und Transjordaniens i. J. 1925 zur Veröffentlichung. Der Bericht stellt fest, daß 1925 ein Jahr der Ruhe, der Konsolidierung, der Verwaltungsarbeit und der erhöhten Wohlfahrt der Bevölkerung gewesen ist. Er spricht sodann ausführlich über die politische Organisation des Landes, über die Finanzlage, die für 1925 einen *Ueberschuß von 1,069,576 Pf.* erbrachte, über die Entwicklung der Landsiedlung und der Landwirtschaft, über die Organisation des Erziehungswesens, die Entwicklung des Handels, die Ueberwindung der Wirtschaftsdepression und endlich über die Mitarbeit der Jewish Agency an der Verwaltung des Landes.

Die Aguda in Genf.

(JPZ) *Wien.* Das Büro der Weltorganisation der Agudas Jisroel teilt mit: Das Memorandum der Aguda, welches der Mandatskommission des Völkerbundes übergeben wurde, ist von der Mandatskommission zur Kenntnis genommen worden. Eine Beratung über den Inhalt des Memorandums hat nicht stattgefunden, da es sich auf den Entwurf des Gemeindegesetzes bezieht, der dem VB bisher nicht zugestellt worden ist. Aus diesem Grunde mußte die Verhandlung über das Memorandum vertagt werden und konnten die Vertreter der jüd. Organisationen nicht offiziell empfangen werden. Dagegen haben die Darlegungen der Vertreter der Aguda bei den einzelnen Mitgliedern des Völkerbundes eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

Annäherung zwischen Juden und Arabern in Palästina.

(JPZ) Dr. Arthur *Ruppin* veröffentlicht in der *„Jüdischen Rundschau"* vom 6. Juli einen Aufsatz, in dem er erneut mit größter Wärme für Maßnahmen zur Annäherung zwischen Juden und Arabern in Palästina eintritt. Er macht hierbei von der vor kurzem in Palästina erfolgten Gründung eines Vereins Mitteilung, der unter dem Namen „Brith Schalom" zur Förderung dieser Aufgabe gegründet worden ist. Der Verein „Brith Schalom" hat seine Tätigkeit bereits durch die Einrichtung von arabischen Sprachkursen in Jerusalem und Veranstaltung von Diskussionsabenden über wichtige Einzelprobleme, besonders über die Frage der palästinischen Verfassung, mit großem Erfolge aufgenommen.

Aufnahme der palästinischen Völkerbundsliga in die Internationale Union der Völkerbundsligen.

(JPZ) London. Auf der vom 25. Juni bis 3. Juli in London tagenden Vollversammlung der Internationalen Union der Völkerbundsligen wurde die jüdisch-palästinische Völkerbundsliga in die Internationale Union aufgenommen.

1er Congrès de l'Union Universelle de la Jeunesse Juive.

(JPZ) Paris. Le premier Congrès de l'Union Universelle de la Jeunesse Juive est convoqué à Paris du 1° au 6 Août prochain. Dans les pays où l'Union Universelle de la Jeunesse Juive n'a pas de section, les autres associations enverront leurs délégués. — La Jeunesse Juive de tous les pays du monde est en train d'élire ses délégués à cette grande consultation de la Jeunesse Juive d'après-guerre. Les principales questions à l'ordre du jour sont les suivantes: Travail pour la Palestine — Fonds National Juif — Université Hébraïque — Emigration — Numerus clausus — Travail de la Jeunesse Juive pour la Société des Nations — Congrès mondial de toutes les associations de Jeunesse Juive — Sports — Education de la Jeunesse et enseignement de la langue hébraïque — Fondation de clubs de l'U.U.J.J. dans toutes les villes. Le Congrès sera en outre chargé de reviser les statuts de l'U.U.J.J. et de voter un budget de plus de 200,000 Francs.

Erfolg eines jüdischen Studenten. Den 3. Preis in dem Preisausschreiben der Deutschen Juristenzeitung „Warum werde ich Jurist?" erhielt der jüdische Student Teo Ronsheim.



Bernhard Baron spendet an der Allenby-Feier 25,000 Pfund für den Keren Hajessod.

(JPZ) *London.* - J.-Korr. - Zu Ehren des Feldmarschalls Lord *Allenby,* dem Befreier Palästinas von der türkischen Herrschaft, fand am 4. Juli in London ein von vielen Tausenden besuchtes Meeting statt, an welchem ihm eine Dank-Adresse in einer kunstvollen Silberschatulle überreicht wurde. Nach Reden von Philip *Guedalla,* Präs. der engl. zion. Federation, und Rev. *Goldbloom,* antwortete Lord *Allenby,* worauf der bekannte engl.-jüd. Philanthrop Bernhard *Baron* 25,000 Pfund (rund 625,000 Franken) für den Keren Hajessod spendete. Damit setzte er sich an die erste Stelle aller Spender für den K.H.

Bernhard Baron hat bis jetzt über 20 Millionen Franken für wohltätige Zwecke verausgabt, worunter für die hebr. Universität in Jerusalem 10,000 Pf. und für das jüd. Hospital und Waisenasyl in Norwood 11,000 Pfund. Er ist im Jahre 1850 in Rostow geboren und erlangte in England eine starke Position als Leiter einer Zigarettenfabrik. An seinem 75. Geburtstage, im Dezember letzten Jahres, gedachten (siehe JPZ Nr. 376) Juden wie Nichtjuden dieses Tages und selbst der König von England hob in einem persönlichen Schreiben an Baron die großen Werke dieses jüd. Philanthropen lobend hervor.

Schaffung eines „Fonds der Siedlung" für Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z.K. - Der jüd. Nationalrat beschloß, die Schaffung eines nationalen Finanzinstruments unter dem Namen *Ozar ha-Jischuw* („Fonds der Siedlung"), der dazu bestimmt ist, in Zeiten wirtschaftlicher Krisen helfend einzugreifen.

1500 Palästina-Einwanderer im Juni. Im Monat Juni sind 1500 Einwanderer nach Palästina gekommen; (Mai 1750, April 1650 Einwanderer).

In Tel-Aviv sind in den letzten drei Monaten sechs neue Druckereien eröffnet worden.

Zu Tischabeaw.

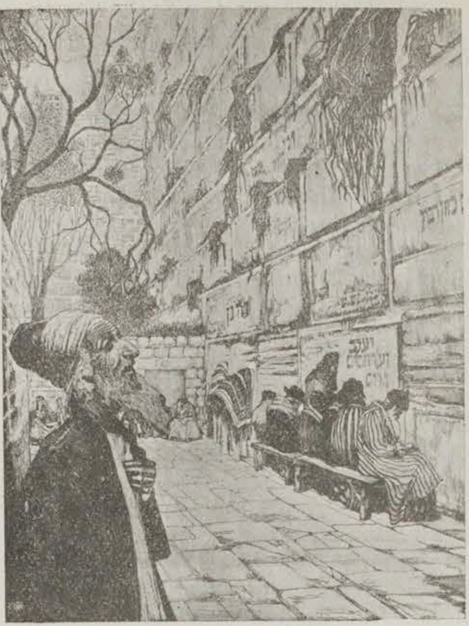
Losgerissen von seiner Scholle, vom Boden, den Gottes Wort heiligte, verdrängt und verjagt von der Heimat der Väter und Mütter, betritt der erschöpfte Wanderer, der Jude, gehetzt wie ein wildes Tier, den Boden des Exils. Eine Ruhestätte nach mühsamem Ringen erwartet ihn nicht.

Was er flehentlich sich erbittet, ist ein Stein, auf den er sein müdes Haupt niederlegen, sind „vier Ellen der Halachah", auf denen er sich notdürftig bewegen kann. Aber die Tore des Exils sind ihm verschlossen; wo sie sich öffnen ist sein Los und Schicksal Unrecht zu erfahren.

Tausendfach fühlt der Jude in seiner Einsamkeit den Schmerz der erniedrigenden Schmach, daß die heilige Stadt, der Stolz der Nationen, verwüstet ist, daß in Schutt und Trümmern liegt, was „vollendete Schönheit und die Lust der ganzen Erde gerühmt wurde". (Kl. 2,15.) Im Bet- und Lehrhaus, das die Pracht und Herrlichkeit des Heiligtums ersetzen soll, sucht er Trost und Linderung für seinen wilden Schmerz. Mit den Worten des Propheten Jeremias klagt er vor dem Richter der Menschheit: „Wer gäbe, mein Haupt wäre ein Gewässer und mein Auge ein Tränenquell, daß ich weinen könnte Tag und Nacht um die Erschlagenen der Tochter meines Volkes". (Jer. 8,23.) Und der Ewige fühlt sich vereint im Leid mit den Trauernden und bricht in den Klageruf aus: „Weh' mir ob der Zerstörung meines Hauses! Was bleibt wohl dem Vater, der seine Kinder verstoßen und wehe den Kindern, die vom Tische ihres Vaters vertrieben wurden"! (Midr.) *Einzig die Thora blieb des Juden Halt in Zeiten schwerster Prüfung*, in geistiger und seelischer Not. Sie wurde ihm Führer und Wegweiser im Exil, in der trostlosen Nacht eines endlosen Golus. Der Feind aber eifert gegen den Thoragläubigen. Alles Mögliche und Unmögliche wird ihm der Thora wegen zur Last gelegt und mit dem Recht der Straße geahndet. Auf dem Scheiterhaufen sühnt er mit seinem Blut das Unrecht, das die Ahnen der Thora angetan, unschuldig wird er mißachtet, schonungslos dem Spott und Hohn, niedrigster Verachtung der Gassenjungen preisgegeben.

Aber soll dieser Leidensweg endlos sein? Soll unerhört bleiben der verzweifelte Hilferuf der bestialischen Pogromen entronnenen Waisen und Witwen, unerhört der gerechte Anspruch von Millionen, deren Brüder und Schwestern grausam gequält, geschlachtet und hingemetzelt wurden? Soll ewig irren der Jude, ewig ihm vorenthalten werden seine schmale Scholle, sein rechtsgültiger Besitz? Wehdurchzittert über den dreifachen Schmerz „der Zerstörung des Hauses, der Vernichtung des Tempels und der Zerstreuung des jüdischen Volkes unter die Völker der Erde." (Ber. 3 a) weckt Jeremias die Patriarchen. Und mit einem herzzerreissenden Aufschrei wenden sich die Erzväter zu Gott. Rührend und innig fleht besonders die Erzmutter Rahel um Gnade und Erbarmen für ihre zerstreuten Kinder. Und der Ewige tröstet sie: Halte zurück deine Stimme vom Weinen, deine Augen von der Träne, denn sie werden in *ihr* Land heimkehren, als durch das Band der Thora mit den Eltern vereinigte Kinder. Und nicht verwaist und heimatlos ist fürder das heimatlose Volk.

Elias *Sternbuch*, St. Gallen.



An der Klagemauer.

למען ציון לא אחשה ולמען ירושלם לא אשקוט

Tischabeaw-Spende 5686.

Aufruf an alle Juden in der Schweiz.

Wiederum jährt sich der Trauertag des jüdischen Volkes, Tischabeaw, der Tag der Zerstörung des großen Tempels, und wieder betet das jüdische Volk um Erlangung der Freiheit in Erez Israel. Aber nicht nur durch Gebete allein, sondern durch tatkräftige Mithilfe am Aufbauwerk, soll jeder diesen Tag würdig begehen. Auf freier Scholle soll ein freies Volk leben und sein Schicksal nach eigenem Willen und Bedürfnis seiner Eigenart bestimmen.

Der Jüd. Nationalfonds (Keren Kayemeth) hat es sich zur Pflicht gemacht, Boden in Erez Israel auszulösen, um ihn den jüdischen Siedlern nach traditionellem Gesetz in Erbpacht zu übergeben.

Auch in diesem Jahre veranstaltet der Jüd. Nationalfonds anl. Tischabeaw Haussammlungen in allen Städten und gibt somit jedem Juden Gelegenheit, sich durch eine Spende an der Auslösung neuen Bodens zu beteiligen. Wo kein Sammler erscheint, beliebe man Spenden direkt einzusenden auf Postcheck-Konto IX 2975, St. Gallen.

St. Gallen, im Ab 5686.

Schweiz. Hauptbureau des Jüd. Nationalfonds St. Gallen.

St. Gallen. Wie alljährlich, veranstaltet auch dieses Jahr, anläßlich Tischa-Beaw, das Hauptbureau des Jüd. Nationalfonds eine Haussammlung in allen Städten. Es sei auf den Aufruf in der heutigen Nummer unseres Blattes verwiesen.

Präsident Coolidge über den Anteil des Judentums am Unabhängigkeitskampf.

Zum 150. Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung von Nordamerika.

(JPZ) Ganz Amerika und mit diesem Lande die übrige zivilisierte Welt feierte am 4. Juli 1926 die 150. Wiederkehr der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Bei diesem Anlasse müssen wir auch des hervorragenden Anteils des amerikanischen Judentums gedenken, welchen es am erfolgreichen Verlaufe des Unabhängigkeitskampfes besitzt, der vom Präsidenten der Union, Calvin *Coolidge*, anläßlich seiner großen Rede bei der Einweihung des „Jewish Centre" in Washington in das richtige Licht gesetzt wurde. Präs. Coolidge führte dabei u. a. aus: „Ich erinnere mich in den Schriften des Historiker *Lecky* die Bemerkung gelesen zu haben, daß *„hebräischer Mörtel die Grundlagen der amerikanischen Demokratie zementiert"* habe. Lecky hat dabei gewiß der große Einfluß der Bibel vorgeschwebt, der die Gefühle und Sympathie der weit von einander zerstreuten Gemeinwesen zusammenknüpfen konnte. In einer nicht zu mißverstehenden Weise mahnt Lecky, an die Schuld, welche die junge amerikanische Nation den heiligen Schriften schuldet, welche das israelitische (hebrew) Volk der Welt gegeben hat. Der biblische Einfluß war auffallend stark in allen Kolonien New-Englands. In dem Maße, wie sie sich auf das sittliche und administrative System, welches von hebräischen Gesetzgebern niedergelegt wurde, gestützt haben, in demselben Maße wuchs auch ihre Ueberzeugung, daß die hebräische Sprache und Literatur allen Leuten so vertraut als möglich gemacht werden müsse. So kam es, daß John *Davenport* in den ersten Volksschulen von New Haven den Unterricht der hebr. Sprache eingeführt hat. Und die *Juden* selbst, die bereits in größerer Anzahl in den Kolonien verbreitet waren, blieben den Lehren ihrer Propheten treu. Der *jüdische Glaube ist vorherrschend der Glaube an Freiheit.* Vom Beginne des Konfliktes zwischen den Kolonien und dem Mutterland waren sie in überwiegender Weise an der Seite der ansteigenden Revolution. Sie werden ja die Namen kennen, die ich verlese, einige wenige von den Kaufleuten, die ohne Zögern die 1765er Resolution der Nicht-Einfuhr unterschrieben haben: Isaac Moses, Benjamin Levy, Samson Levy, David Franks, Joseph Jacobs, Heyman Levy jr., Mathias Bush, Michael Gratz, Bernard Gratz, Isaac Franks, Moses Mordecai, Benjamin Jacobs, Samuel Lyon und Manuel Mordechai Noa. Die Kolonial-Juden haben nicht allein sich frühzeitig und enthusiastisch dem Non-Intercourse-Programm angeschlossen, sondern haben auch, als die Zeit zur Schaffung und Erhaltung einer Armee kam, gerne Dienste getan, wo sie nur von Nöten waren. Es liegt viel Romantisches in der Geschichte des *Hayim Salomon*, des polnischen Juden, der die Revolution finanzierte: Geboren in Polen, wurde er von den britischen Streitkräften in New York gefangen genommen, und als er entwichen war, ging er ans Geschäft in Philadelphia. Er unterhandelte für Robert Morris bei allen Anleihen die in Frankreich und Holland gemacht wurden, gab ein enormes Vermögen her und streckte bedeutende Summen vor Männern wie James Madison, Thomas Jefferson, Baron Steuben, General St. Clair und manchem andern patriotischen Führer, die bezeugt haben, daß



Präsident Coolidge.

sie ohne seine Hilfe die Sache nicht weiter führen gekonnt hätten.

Eine beträchtliche Anzahl von Juden wurden Offiziere der festländischen Streitkräfte. Die Listen weisen zumindest 4 Juden auf, die Lieutenant-Colonels gewesen sind, 3 waren Majore und 6, wahrscheinlich mehr, Kapitäne. Major Benjamin Nones, wird der jüdische Lafayette genannt. Er kam 1777 aus Frankreich, ließ sich bei den Continentalen als Freiwilliger einreihen, diente im Stabe des Washington und Lafayette und wurde später dem Kommando des Baron de Kalb zugeteilt, wo es eine Anzahl von Juden gab. Als Baron de Kalb im dichtesten Gefechte in der Schlacht von Cainden tötlich verwundet wurde, waren drei Offiziere bei der Hand, ihn vom Felde zu tragen, Major Nones, Capitain de la Motta und Capitain Jacob de Leon; sämtliche waren Juden. Ein Infanterie-Korps in Charleston S. C. war vorwiegend von Juden gebildet und diese haben sich in den Gefechten jener Sektion glänzend bewährt. Es ist leicht zu begreifen, warum ein Volk von einem geschichtlichen Hintergrund wie die Juden sich in so überwältigender Weise stets mit der Sache der Freiheit verbündet hat. Seit den frühesten Zeiten des Kolonialwesens war Amerika für diese so lange verfolgte Rasse das „verheissene Land". Die jüd. Gemeinschaft der Vereinigten Staaten ist nicht nur nummerisch die zweitstärkste der Welt, sondern gewiß auch die kosmopolitischste in Bezug auf ihre Herkunft von der alten Welt. Und von welcher Herkunft immer sie waren, kommen sie stets zu uns, begierig sich unseren Institutionen anzupassen, unter dem Einfluß der Freiheit zu gedeihen, als Bürger ihren vollen Anteil an dem Aufbau und an der Erhaltung der Nation zu nehmen, und ihren Teil zu tragen bei deren Verteidigung, um zu dem nationalen Leben eine Beisteuer zu leisten, würdig der Tradition, die sie geerbt hatten. Diese Fähigkeit

der Anpassung in Details ohne Aufopferung des Essentiellen ist eines der speziellen Lehren, welche die wunderbare Geschichte des Judentums bietet: Es ist eine Lehre, die jedes Land, das auf eine volkstümliche Regierung aufgebaut ist, lernen und anwenden muß, von Generation zu Generation. Mögen Sie lange genug in der Betrachtung verweilen, daß die Patrioten, welche diese Republik gegründet haben, ihr Vertrauen aus der Bibel schöpften. Mögen Sie volle Gerechtigkeit dem Volke wiederfahren lassen, in welchem die heiligen Schriften ins Leben getreten sind. Und wenn Sie die Versicherung erwogen haben, daß „hebräischer Mörtel die Grundlagen der amerikanischen Demokratie zementiert" hat, so können Sie nicht der Schlußfolgerung entgehen, daß, *wenn die amerikanische Demokratie auch weiterhin die größte Hoffnung der Menschheit bleiben soll, sie nur auf den Glauben in der Bibel weitergeführt werden müsse.*

Der Präsident des polnischen Rabbinerverbandes beim amerikanischen Gesandten.

(JPZ) *Warschau.* - H. M.-Korr. - Der Präsident des polnischen Rabbinerverbandes, Deputierter *Lewin*, sprach mit einer Delegation dieser Organisation am 8. Juli beim amerikanischen Gesandten, *Stetson*, in Warschau vor, um ihm zur Feier der 150-jährigen Unabhängigkeitserklärung Amerikas zu begrüßen. Er hielt eine Ansprache an den Gesandten, in welcher er ihm besonders die der polnischen Judenheit geleistete Hilfe verdankte. Der Botschafter verdankte die Begrüßung und erklärte u. a., das amerikanische Volk habe für den großen Geist des Judentums, dem die Welt so viel Licht verdanke, stets Verständnis gezeigt.

Die Warschauer jüd. Gemeinde veranstaltete am 3. Juli eine Festfeier anläßlich des 150. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Der amerikanische Gesandte Stetson in Begleitung des Gesandtschaftssekretärs, nahm an der Feier teil. Rabb. Prof. Dr. Schorr gedachte in einer Festrede in polnischer und englischer Sprache all der Wohltaten, welche die verschiedenen Völker Europas, nicht an letzter Stelle die Juden, aus der Hand der amerikanischen Völkerfamilie empfangen haben, was ganz besonders während und nach dem Weltkriege zutage trat. Zum Schlusse wurde die amerikanische und polnische Staatshymne gesungen.

Warschau. Auf Antrag des jüd. Senators Dr. Michael Ringel wurde in der Budget- und Justizkommission die Herabsetzung der Paßgebühren beschlossen.

Der Kirchenrat von Portland unterstützt einen jüdischen Drive.

(JPZ) New York. - T. M.-Korr. - Der Kirchenrat von Portland empfiehlt in einer Kundgebung den protestantischen Kirchen Amerikas, den Juden bei der Durchführung der Vereinigten jüd. Kampagne zur Aufbringung von 15 Millionen Dollar behilflich zu sein. Bereits haben viele Christen Beiträge an den Drive geleistet und es hat sich ein aus angesehenen Persönlichkeiten bestehendes Komitee aus Christen gebildet, um den Drive wirksam zu fördern.

Paul Warburg Ehrendoktor. Die Universität Heidelberg hat den Bankier Paul Warburg (Washington), den Bruder von Felix Warburg, zum Doktor der Staatswissenschaften ehrenhalber ernannt, in Würdigung seiner Verdienste um den Ausbau des Bankwesens, des allgemeinen Wirtschaftslebens und um die Förderung der Wirtschaftswissenschaften, sowie seines Interesses für die deutsche Volkswirtschaft in ihrer schwierigen Gegenwartslage.

Ein jüdischer Professor vom Blitz getroffen.

(JPZ) Berlin. - V. T. - Der Direktor der Chirurgischen Abteilung beim jüd. Spital von Berlin, Prof. Dr. Paul Rosenstein, wurde bei den letzten Gewittern vom Blitze getroffen und 5 Meter weiter geschleudert, ohne tötlich verletzt zu werden.

Kulturautonomie in Estland.

(JPZ) *Reval.* Bekanntlich hat die estländische Regierung den nationalen Minderheiten, auch den Juden, eine Kulturautonomie gewährt. Auf Grund des Autonomiegesetzes wurde ein jüd. autonomer Kulturrat gewählt, der am 6. Juni zum ersten Mal zusammentraf und wichtige Entscheidungen betreffend Organisation der jüd. Gemeinden und Einrichtung jüd. Schulen faßte.

Die Schechitafrage in Norwegen.

(JPZ) Oslo. - C. - Die landwirtschaftliche Kommission des Stortin, der die Prüfung der Schechitafrage überwiesen wurde, hat die Arbeit noch nicht ganz abgeschlossen, doch verlautet, daß das Gutachten einen milderen Gesetzesvorschlag verlangen werde. Voraussichtlich wird die Sache erst im nächsten Jahre eine definitive Regelung erfahren. — Das Gutachten von Dr. Nansen (siehe JPZ Nr. 402) hat allgemeine Beachtung gefunden.

Ausstellung der neuesten Werke Epsteins in London.

(JPZ) *London.* - J.-Korr. - Der berühmte jüd. Bildhauer Jacob *Epstein* eröffnete letzte Woche in einer großen Londoner Galerie eine Ausstellung seiner neuesten Skulpturen, die in künstlerischen Kreisen große Beachtung finden.

Jacob Epstein, jüd. amerikanisch-russischem Milieu entstammend, gilt als einer der hervorragendsten europäischen Skulpteure der Gegenwart, dessen originelle Werke, in denen er oft sehr moderne Wege geht, auch scharf kritisiert wurden. Seine hauptsächlichsten Studien machte Epstein, der 1880 geboren wurde, an der „Ecole des Beaux Arts" in Paris (1902); bereits im Alter von 25 Jahren erhielt er in London den ehrenvollen Auftrag, das „Medical Association Building" zu dekorieren. Seine Arbeit trug ihm wegen seiner kühnen Neuerungen einen „Succès de Scandale" ein und man nannte ihn den „Kunstrebell". Er erhielt aber ebenso viele Lobpreisungen der modernen Kunstverständigen. Der geniale Künstler hat es verstanden, sich mit der Zeit gegen alle Anfeindungen durchzusetzen. Besonders erfolgreich war seine Ausstellung i. J. 1920; einen großen Erfolg bedeutete aber auch der Auftrag, zu Ehren des großen englischen Dichters Hudson das Erinnerungswerk zu schaffen, das vom seinerzeitigen Premierminister Baldwin selbst im Hyde-Park zu London eingeweiht wurde.

Professor Lasarsohn, der bekannte russische Gelehrte, ist, wie aus Riga gemeldet wird, zum Ehrenbürger von Prel in Litauen ernannt worden.

— Die Akademie der Schönen Künste in Paris hat den ersten „Grand Prix de Rome" dem Musiker Maurice Franck zuerkannt.

Eine Kantorenschule in Wien. Um dem fühlbaren Mangel an Kantoren abzuhelfen, wird in Wien unter Leitung der Oberkantoren Margulies und Milet, der bekannten Lithurgie-Komponisten, eine Kantoren-Schule mit einem reichen Lehrprogramm ins Leben gerufen.

Eine jüdische Farmlehranstalt in Kanada.

(JPZ) Toronto. Am 13. Juni wurde in Johnston (Ontario) eine Lehranstalt für jüd. Farmer unter besonderen Feierlichkeiten eröffnet. In dem Lehrplan nimmt die praktische Arbeit auf allen Gebieten des Farmerwesens einen großen Raum ein. Es sind Abteilungen für Hausfarmbetrieb, allgemeine landwirtschaftliche Arbeit, Klein- und Großviehzucht, Gärtnerei, Milchverwertung usw. vorhanden.

Jewish Daily Bulletin. Seit 20 Monaten erscheint in New York eine tägliche englische Zeitung, die ausschließlich jüd. Fragen gewidmet ist. Das „Jewish Daily Bulletin" ist das einzige jüd. Tagblatt in der englischen Sprachwelt. Sie ist unparteiisch, ausschließlich informativ und veröffentlicht keine Leitartikel. Ein weitverzweigter Kabeldienst, der alle wichtigeren jüd. Vorgänge in allen Teilen der Welt in präziser und objektiver Weise berichtet, bildet den Hauptwert dieser Zeitung, die auch eine tägliche Rundschau von Zeitungsstimmen des In- und Auslandes über wichtige jüd. Tagesfragen veröffentlicht. Die Zeitung hat trotz ihres kurzen Bestandes weite Verbreitung gefunden.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Zur Einwanderung von Frauen und Kindern nach Amerika.

(JPZ) *Washington.* Das Kongreßmitglied *Sabbath* hat dem Kongreß eine Verordnung vorgeschlagen, nach der 22,350 Personen außerhalb der Quote einwandern dürfen. Es sind dies Frauen oder Gatten und unverheiratete Kinder, Eltern von amerikanischen Bürgern, sowie Frauen und Kinder von Einwanderern, die 3 Jahre im Lande wohnen und die ersten Einbürgerungspapiere erhalten haben. Der Generalkommissär für die Einwanderung, *Hull,* erklärte sich bereit, einer Zahl von Personen außerhalb der Quoten die Einwanderung zu gestatten, die sich in einer besonders schweren Lage befinden, sowie für Kinder unter 21 Jahren und Ehegatten von amerikanischen Bürgerinnen.

(JPZ) *New York.* Der amerikanische Kongreß hat sich vertagt, *ohne* über die vom Kongreßmitglied *Jakobstein* eingebrachte Resolution, wonach Frauen und minderjährige Kinder von Deklaranten außerhalb der Quote einwandern dürfen, zu entscheiden.

25 jähriges Jubiläum der ersten deutschen Aerztin.

(JPZ) *Berlin.* Dieser Tage werden es 25 Jahre, seitdem zum ersten Male in Deutschland Frauen die medizinische Staats- und Doktorprüfung gemacht haben. Die erste Aerztin war Frau Dr. Irma *Klausner-Cronheim,* eine Jüdin, die eben das Jubiläum ihrer 25-jährigen ärztlichen Tätigkeit begeht.

Einweihung des Kinder-Erholungsheimes des Belgrader jüdischen Frauenvereins in Bocca di Cattaro.

Mitgeteilt vom Konsulat des Königreichs S.H.S. in Basel: Am 1. Juli wurde vom königlich jugoslavischen Oberrabbiner Dr. Isaak Alcalay das vom Belgrader Jüdischen Frauenverein errichtete jüdische Kinderheim in Prcanj eingeweiht.

Die Initiative zur Gründung gab Frau Helene de Majo (Präsidentin des jüd. Frauenvereins in Belgrad) und Beiträge flossen von allen Juden des Königreichs S.H.S. zu. Das Ministerium für Volksgesundheit schenkte dem Verein zu diesem Zweck 50 vollständig eingerichtete Betten, sowie die gesamte Kücheneinrichtung. Das Rote Kreuz stiftete 5000 Dinar und die Stadt Belgrad 60 Wolldecken. In diesem Erholungsheim sollen die Kinder neben einer gesunden körperlichen Erziehung bei ritueller Verpflegung zu moralisch tüchtigen Menschen und Staatsbürgern herangebildet werden, erfüllt von Liebe zu ihrem Vaterlande, welches in so großzügiger und unterschiedsloser Weise allen Bürgern, gleichviel welcher Konfession, seine Hülfe und seine Unterstützung angedeihen läßt. Die Mehrzahl der Kinder, welche in diesem Erholungsheim Aufnahme finden sollen, sind Kinder von Kriegsinvaliden oder von Witwen, deren Männer im Krieg fürs Vaterland gefallen sind.

Gesellschaft für jüdische Familienforschung.

(JPZ) Berlin. Die „Gesellschaft für jüd. Familienforschung", deren Ziel die jüd. Familienkunde zum Zwecke der Stärkung des Zusammenhalts der einzelnen Familienmitglieder und die Erweckung eines gesunden und berechtigten Selbstgefühls ist, hielt im Juni ihre Generalversammlung ab. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte sprach der Vorsitzende, Dr. Czellitzer, über die Ergebnisse einer von dem Jüd. Frauenbund veranstalteten Familiensammeltätigkeit, die besonders das jüd. Kind in seiner spezifischen Körperlichkeit erfassen sollte. Eine Merkwürdigkeit ergaben die Antworten über die Körpergröße des Kindes, die bei jüd. Kindern gleichen Alters große divergierende Unterschiede feststellten, als sie bei nichtjüd. Kindern in Erscheinung tritt. Die Frage über die Haarfarbe zeigte, daß von einem ausgesprochen schwarzhaarigen jüd. Typus nicht die Rede sein kann. Von Interesse ist auch die Frage des Stammbaums. Es konnte hierbei beobachtet werden, daß die Fruchtbarkeit der jüd. Familien im Vergleich zur jüngsten Vergangenheit erheblich gesunken ist.

Im Juniheft der „Gesellschaft für jüd. Familienforschung" gibt der frühere Posener Stadtrat Arthur Kronthal, im Anschluß an die im vorigen Heft gegebenen Darstellungen des jüd. „Eintagskönigs" Saul Wahl, eine kulturhistorisch sehr interessante Zusammenstellung jüd. Königssagen und behandelt außer Saul Wahl auch noch den „Zweitagskönig" Abraham Prochownik, der im 9. Jahrhundert nach dem mystischen Tod des Polenkönigs Popiel durch Gottesurteil König ward, als die Stammesältesten sich nicht einigen konnten und beschlossen hatten, wer am nächsten Morgen als erster an das Stadttor poche, solle den polnischen Thron besteigen. Als dritte Königssage wird das Schicksal jener einflußreichen Ester geschildert, der Geliebten König Kasimir III (Mitte des XIV. Jahrh.), deren Söhne als Grafen Zydowski in den polnischen Hochadel eingingen.



Rebecca Gratz,
eine der berühmtesten jüdischen Frauen Amerikas zur Zeit der amerikan. Unabhängigkeitsbewegung. Nach einem Gemälde von Thomas Sully. (Siehe auch unsern Artikel Seite 5 und 6.)

Friedrich Werwach bringt eine Zusammenstellung aller Potsdamer Judenfamilien, die 1822 feste Familiennamen annahmen. Der bekannte Berliner Anthropologe Prof. Dr. Friedenthal gibt einen Beitrag: „Familie und Rasse". Der Würzburger Genealoge und Verleger Dr. G. C. Meyer liefert einen lehrreichen Beitrag zur Entstehung der jüd. Familiennamen in einem Behörden-Briefwechsel aus dem Jahre 1822, der uns im Würzburger Staatsarchiv erhalten ist.

Max Krieg in Liegnitz schildert auf Grund der Magistrats- und Gemeindeakten die Geschichte der dortigen Judengemeinde, insbesondere die Kämpfe der im vorigen Jahrh. Einwandernden um das Bürgerrecht, übrigens weniger gegen die christlichen Behörden, als gegen den Egoismus der eingesessenen Glaubensgenossen. Dr. Klibanski beschließt seine in den früheren Heften mitgeteilte Liste der Frankfurt am Mainer Juden, die 1802 die sog. Stättigkeit, eine Art Bürgerrecht, erwarben. — Das beliebte Suchblatt mit zahlreichen Antworten auf familiengeschichtliche Fragen aus dem Leserkreise, Bücherbesprechungen und Notizen runden den Inhalt ab.

Grundsteinlegung für ein Säuglingsheim in Tel-Aviv.

(JPZ) Jerusalem. - Z.K. - Am 13. Juni wurde in Tel-Aviv der Grundstein zu einem Säuglingsheim gelegt, das den Namen Dr. Max Nordau tragen soll. Das Säuglingsheim wird 50 Säuglinge aufnehmen können. Bei der Grundsteinlegung hielt Fräulein Maxa Nordau eine Ansprache und führte die ersten Hammerschläge.

Congrès de la Ligue internationale de Femmes pour la Paix et la Liberté.

Dublin. - R.A.-Corr. - La Ligue des Femmes Juives a adressé au congrès de la Ligue Internationale de Femmes pour la paix et la liberté, qui a eu lieu à Dublin (8—15 juillet) un message, dans lequel il est dit entre autre: En effet depuis 1924 le mouvement antisémite universitaire a pris une extension tout à fait alarmante. Citons les batailles universitaires antisémitée en Roumanie, l'agitation universitaire antisémite en Hongrie, en Autriche, en Allemgne (dernièrement contre le Prof. Lessing), en

Tchécoslovaquie, etc. En face du danger, antisémite, nous faisons appel à la Ligue Internationale de Femmes pour la Paix, réunie au Congrès, et nous la prions d'opposer à l'Internationale Antisémite l'Internationale Féminine pour le triomphe de la Paix. Pour arriver à ce but, il nous semble indispensable de créer une Commission spéciale au sein de la Ligue, pour combattre l'antisémitisme parmis la jeunesse. D'autre part nous prions votre Congrès de voter une résolution qui considérerait qu'il est d'une urgente nécessité d'organiser sans retard une résistance locale dans chaque pays contre le mouvement antisémite, et que les sections nationales soient chargées d'appliquer cette résolution dans leurs pays respectifs, comme l'a fait si admirablement la Section allemande. Nous voulons espérer que votre Congrès vouera à ce problème toute l'attention qu'elle mérite et qu'il voudra bien élaborer un ensemble de moyens pratiques par lesquelles les sections nationales de la Ligue Internationale de Femmes pour la Paix et la Liberté pourraient avec le plus de succès combattre cette force destructrice et démoralisante qui est l'antisémitisme.

Schweiz.

Prof. Dr. Arthur Wreschner 60 Jahre alt.

Herr Prof. Dr. phil. et med. Arthur *Wreschner*, der bekannte und geschätzte Dozent für Psychologie an der Zürcher Universität, konnte am 9. Juli in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 60. Geburtstag begehen. Aus Breslau gebürtig, erwarb der Forscher, der einer angesehenen und berühmten Rabbinerfamilie entstammt, i. J. 1891 an der Berliner philosophischen Fakultät den Doktorgrad mit einer Dissertation über „Ernst Platner und Kant's Erkenntnis-Theorie", die mit einem Preise ausgezeichnet wurde; die medizinische Doktorwürde holte er sich einige Zeit später in Giessen. Im Jahre 1900 habilitierte er sich auf besonderen Wunsch von Professor *Neumann* als Privatdozent an der Zürcher Universität und 1903 erhielt er auch an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich die venia legendi. Im Jahre 1910 wurde für ihn ein persönliches Extra-Ordinariat an der philosophischen Fakultät I der Zürcher Universität geschaffen, wo er seither mit großem Erfolge wirkt.

Gemeinsam mit einem dankbaren Schülerkreis, der letzten Freitag durch eine Feier den Jubilar ehrte, den wissenschaftlichen Vertretern und dem schweizerischen Judentum, das auf diesen hervorragenden Gelehrten stolz ist, bringen wir ihm heute die herzlichsten Glückwünsche dar. Eine eingehende Würdigung folgt.

(JPZ) Berlin. Wie wir erfahren, erhielt Prof. Wreschner eine Auszeichnung des deutschen Roten Kreuzes, das ihm das Ehrenzeichen II. Klasse verlieh.

Die Bestattung von Oberrichter Dr. Mamelok.

Unter überaus starker Anteilnahme fand am 8. Juli die feierliche Bestattung von Oberrichter Dr. Arthur *Mamelok* auf dem Friedhof Friesenberg statt. Bis auf den letzten Platz war die Abdankungskapelle gefüllt und man sah unter den Erschienenen zahlreiche Vertreter der Gerichte, der Staatsanwaltschaft, der Zivilbehörden, der freisinnigen Partei, dann viele Vertreter jüdischer Körperschaften, bes. der Augustin Kellerloge, der Gemeinde, sowie viele Kollegen und Freunde, welche dem großen Toten die letzte Ehre erwieen. Herr Rabbiner Dr. *Littmann* zeichnete in einem ergreifenden, warm empfundenen Nachrufe das Lebensbild des so früh Verstorbenen. Einer der Besten der Zürcher jüd. Gemeinde, ein Mitbegründer der Loge, ein bedeutender Jude sei mit ihm dahingegangen. Als Vertreter des Obergerichts sprach Oberrichter Dr. *Meyer*, der in seiner Trauerrede dem Verluste des Obergerichtes Ausdruck verlieh und Dr. Mameloks bemerkenswerte juristischen Fähigkeiten würdigte.

Ordentliche Generalversammlung des Hilfsvereins für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Am 11. Juli fand in der Zunft zum „Schlüssel" in Basel die ordentliche Generalversammlung des Hilfsvereins für jüd. Lungenkranke in der Schweiz statt. Der Vizepräsident, Herr Dr. G. Steinmarder (Zürich), eröffnete die Versammlung und wies in seiner Ansprache auf die Wichtigkeit der Etania hin, welche die Unterstützung nicht nur der Juden in der Schweiz, sondern der ganzen Welt verdient. Herr A. J. Rom (Zürich) erstattete den Tätigkeitsbericht, aus welchem hervorging, daß der Hilfsverein im verflossenen Jahre ernste Arbeit geleistet hat. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Sinn für Stiftungen und Legate geweckt und gepflegt werden solle, um dem Hilfsverein die Gründung der nötigen Fonds zu ermöglichen. Der Kassier Herr M. Berlowitz (Zürich) betonte in seinem klaren und übersichtlichen Referat über das Kassawesen, daß alles getan wurde, um den Betrieb der Etania zu verbessern und zu verbilligen. Um die Etania auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen, ist es notwendig, daß die Juden der Schweiz mit denen des Auslandes Hand in Hand arbeiten, um allen Verpflichtungen, die man an dieses große Hilfswerk stellt, gerecht werden zu können. An der Diskussion über den Bericht beteiligten sich die Herren Metzger, P. Bornstein, Scheps, Sally Guggenheim, Victor Wyler, alle in Basel, Gemeinderat Saly Mayer (St. Gallen), Präsident M. Horn und M. L. Schärf (Zürich). — Nach einigen Anregungen des Rechnungsrevisors M. L. Schärf ging Herr Berlowitz auf alle gefallenen Voten ein und beschloß die Diskussion. Sodann erteilte die Versammlung dem Vorstand unter bester Verdankung der geleisteten Dienste Decharge. — Der Kassier, Herr M. Berlowitz, referierte über das vorgelegte Budget pro 1926, das Fr. 358,000.— beträgt, welches einstimmig genehmigt wurde. — Bei den Ergänzungswahlen wurden die Herren Rabb. Dr. Arthur Weil und Dr. Eugen Kaufmann (Basel) einstimmig in den Vorstand gewählt. Als zweiter Rechnungsrevisor wurde Herr M. Braunschweig-Schwab (Zürich) gewählt. — Herr Dr. Camille Levy (Biel) machte einige wertvolle Anregungen betr. der herauszugebenden Festschrift anläßlich des 10-jährigen Bestehens des Hilfsvereins. Ferner wurde die Anregung gemacht, an allen größeren Orten der Schweiz Wohltätigkeitsanlässe zu Gunsten der Etania zu veranstalten, ebenso Lokal-Komitees zur Werbung neuer Mitglieder zu bilden. Der Vizepräs., Herr J. Dreyfus-Brodsky, (Basel), betonte, daß die Juden der Schweiz sehr viel für die allgemeine Judenheit geleistet haben, was auch die Gründung der Etania beweist und er stattet an dieser Stelle allen Juden der Schweiz seinen besten Dank ab. Herr Berlowitz nahm noch Veranlassung, anläßlich des bevorstehenden Jubiläumsjahres den Mitarbeitern des Hilfsvereins seit dem Tag der Gründung, den Herren J. Dreyfus-Brodsky, Sally Guggenheim und Josef Kaller den Dank für ihre wertvolle Mitarbeit auszusprechen. Herr Dr. Steinmarder warf sodann einen Rückblick über die Leistungen des Hilfsvereins in den verflossenen 10 Jahren, dabei gedachte er anerkennend der Initianten der Etania, der Herren Horn und Rom. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem warmen Appell, den Hilfsverein, hinter dem alle Juden der Schweiz stehen, zu fördern und die Etania tatkräftig zu unterstützen.

Fleischversorgung und Kaschrus.

Basel. Aus Kreisen des Schweizer. Israelit. Gemeindebundes teilt man uns mit, daß dieser die Fleischversorgung für die Juden in der Schweiz übernommen hat und durchführt. Dagegen lehnt diese Organisation jede Verantwortlichkeit für Kaschrus in den einzelnen Metzgereibetrieben ausdrücklich ab.

Basel. Herr Rabbiner Dr. Weil gibt bekannt, daß die unter seiner Aufsicht stehenden Metzgereien: Bernheim und Wyler, alle Fleischsendungen nach auswärts mit einer Plombe des Rabbinats und einem Begleitschein betr. Kaschrus versenden. (Siehe Inserat.)

Bern. Die Metzgerei Alex Anschel empfiehlt ihre täglich frisch rituell geschlachteten Hühner und liefert Sendungen über 2½ kg franko nach auswärts. (Siehe Inserat.)



Empfehlenswerte Firmen in LUZERN



Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler
Waisenhäuser
Altersasyle

Jischuw Erez Jisroel
Arbeiterküchen
in den Kolonien

Jeschiwos
Talmudthora-
Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL

Aufruf zugunsten des jüd. Schulwerkes in Polen.

Das Aguda-Bureau teilt uns mit:

Es kann nicht nachdrücklich genug auf den Aufruf zugunsten des polnischen Schulwerkes hingewiesen werden. Die Not in Polen und Galizien ist unbeschreiblich und die Berichte, die wir von dort erhalten, lauten immer trostloser. Wir hier können uns keinen Begriff davon machen, wie dort im Osten der Hunger wütet, wie die Bevölkerung gegen Krankheit und Siechtum wehrlos dasteht; die elementarsten Hilfsmittel fehlen und gerade solche Familien, die früher selbst Wohltätigkeit in reichstem Maße ausübten, sind heute auf die Hilfe ihrer ausländischen Brüder angewiesen.

Ganz besonders leiden die Schulen, die beim üblen Ernährungszustande der Schüler und Lehrer kaum noch am Leben erhalten werden können. Das so segensreich begonnene Werk der Beis-Jaakauw-Schulen droht unterzugehen, wenn nicht das Ausland hielfreich eingreift. Und doch kann nur durch diese Schulen die Jugend dem Judentum erhalten bleiben, denn zum Hunger gesellt sich die Verführung und reißt die jungen Menschen in den Strudel eines verderblichen Genußlebens.

Erfreulicherweise hat die Idee der Jugenderziehung in Polen selbst dankbaren Beifall gefunden, aus den entlegednsten Provinzen strömen junge Mädchen herbei, um vom Born jüdischen Wissens zu trinken, aber wie viele müssen blutenden Herzens abgewiesen werden, weil kein Platz, kein Geld, keine Nahrung da ist. Darum beeile sich jeder fühlende Jude und helfe uns das Elend zu lindern, indem er eine reiche Gabe zuweist an das Postcheckkonto VIII 3732.

Die Spenden werden in diesem Blatte ausgewiseen werden.

Verein Zion Basel.

Basel. Die diesjährige, vom Verein „Zion" veranstaltete **Herzl-Feier**, darf als eine durchaus gelungene Würdigung des Andenkens des unvergeßlichen Führers angesprochen werden. Vor einem zahlreichen, im schönen Betlokale „Adas Jisroel", versammelten Publikum sprachen, außer dem Präsidenten des Vereins, Herrn B. Bornstein, folgende Redner: Herr Samuel, als Vertreter des Jerusalemer Hauptbüros des Nationalfonds, über die historischen, religiösen und volkstümlichen Elemente des Zionismus; Herr Dr. Steinmarder, Präsident des Schweiz. Zionistenverbandes, über die Weltpolitische Rolle des von Herzl geschaffenen Werkes und über die Pflicht jedes Juden, an dem Aufbau Palästinas mitzuhelfen. Alsdann ergriff Herr Newiasky das Wort, der das letzte Mal im Kreise seiner Basler Freunde und Schüler sprach, da er nach Beendigung seines Studiums an der Basler Universität, die Schweiz nun zu verlassen gedenke. Es sei noch erwähnt, das liturgische Singen von Herrn Oberkantor Epstein, das einen sehr tiefen Eindruck auf die Zuhörer ausübte.

Zürich. Der jüd. Gesangverein **Hasomir** veranstaltet am 25. Juli ein Kränzchen und bittet das jüd. Publikum, sowie auch die jüd. Vereine, diesen Sonntag reservieren zu wollen.

Corso. Ab Freitag, den 16. Juli 1926, findet im Corso ein kurzes Gastspiel von J. Yushny's russisch-deutschen Theater „Der blaue Vogel" statt.

Geschäftliche Notizen.

„Die gute Plattenmusik". Periodisch erscheinende Mitteilungen für Besitzer von Musikapparaten. Verlag Hans Ruckstuhl & Co., St. Gallen. Mai-Juni-Heft 1926. — Das Spezialgeschäft für Musikapparate und Platten, Hans Ruckstuhl & Co., St. Gallen, gibt seit einiger Zeit obenerwähnte Mitteilungen heraus, welche über Musikapparate und Platten interessante Notizen bringen. In der vorliegenden Nummer sind enthalten Artikel über die Aufnahme von Musikplatten von Dr. R. Lothar, über „Plattenbeichte" von Kammersängerin van Endert, das Problem der Tonführung für Musikapparate etc. — Jeder Besitzer von Musikapparaten und Musikfreund wird diese Mitteilungen mit Gewinn lesen.

FINANZ UND HANDEL.

Schweizerischer Bankverein. Der pro Monat Juni veröffentlichte Jahresbericht des Schweizerischen Bankvereins befaßt sich mit der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft und bespricht zunächst die Krafterzeugung und -Verteilung. Sodann wird eingehend die finanzielle Bedeutung der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft einer Würdigung unterzogen. Die üblichen finanziellen Mitteilungen schließen den lesenswerten Bericht ab.

Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung, Basel.

Der Eröffnungstag des 1. Juli, zu dem außer den Behörden, Ausstellern und Gönnern der Ausstellung vor allem die gesamte Tages- und Fachpresse des In- und Auslandes geladen war, bildete einen würdigen Auftakt für die elfwöchige Veranstaltung. Die Vertreter der Presse gaben ihrer hohen Befriedigung über die Reichhaltigkeit und die Anschaulichkeit der Internationalen Ausstellung Ausdruck und äußerten ihre Bewunderung über die geschickte Darstellung in den einzelnen Ausstellungsgruppen. Der Besuch der ersten Tage entsprach den Erwartungen der Ausstellungsleitung in vollem Umfange und berechtigt zu der Hoffnung, daß die Besucherzahl den vorgesehenen Rahmen übersteigen wird. Die bereits abgehaltenen Kongresse und Tagungen, sowie die Kollektivbesuche durch Schulen und Vereinigungen brachten weiterhin eine wertvolle Steigerung.

Basel. Am 9. Juli fand der offizielle Festakt der Ausstellung statt, an dem sich der Bundesrat und zahlreiche andere Regierungsvertreter, sowie das diplomatische Korps beteiligten. Reg.-Rat Dr. Miescher hielt die Begrüßungsansprache und übergab dann die Ausstellung dem Bundespräsidenten Dr. Häberlin, der in markanten Worten die hohe Bedeutung der Ausstellung würdigte. Im Namen des bei der Schweiz. Regierung akkreditierten diplomatischen Korps, sprach sodann der Botschafter Frankreichs, Jean Hennessy. Nachmittags fand ein Bankett statt, das ca. 370 Gedecke aufwies, an welchem Reg.-Präsident Dr. Aemmer eine Begrüßungsrede hielt. Nach ihm sprach noch Bundesrat Chuard, sodann der Generalkommissär der italienischen Abteilung, Comm. Taccani, und der Reichskommissär für die deutsche Abteilung, der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Landmann u. a. — Der Besuch der Ausstellung ist ein durchwegs guter.

Reise und Verkehr.

Die Badesaison am Lido hat ihren Anfang genommen. In einer unvergleichlichen Landschaft tummeln sich gesund gebadete Menschen. Wen es lockt, sich für ein paar Tage hineinzumischen in das lustige sorglose Treiben, der nehme teil an den herrlichen und preiswerten Gesellschaftsreisen der „Suisse-Italie", die nach Venedig und dem Lido gehen und noch den Besuch des Gardasees und Mailand vorsehen. Den jüd. Leserkreis wird es in diesem Zusammenhange interessieren, zu erfahren, daß es in Venedig-Lido auch eine koschere Pension gibt, nämlich die Pension **Kirschbaum**, welche in jeder Beziehung den Anforderungen des jüd. Reisepublikums entspricht. Die Pension ist im Verzeichnis des Vereins zur Förderung ritueller Speisehäuser, Hamburg, aufgenommen. Referenzen erteilt über die Verläßlichkeit der orth. Rabbiner David. Wachsberger, Fiume. Die Pension ist erstklassig eingerichtet und findet selbst bei den verwöhntesten Gästen volle Anerkennung.

Auch in Mailand befindet sich ein koscheres Restaurant an der Via S. Giovanni (Conca Nr. 9), das in bester Weise von der Familie Lichtenstein geführt wird.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Neuerscheinungen des „Eschkol"-Verlages für hebräische Literatur. Im Anschluß an die Reihe der im Verlag „Eschkol" (Berlin) bisher erschienenen Werke des klassischen hebr. Schrifttums ist der erste Teil der **„Machbarot"** von Emanuel Haromi soeben zur Ausgabe gelangt. Die Edition dieses eigenartigen poetischen Werkes wurde von Prof. H. Brody auf Grund mehrerer Handschriften besorgt. Vor einiger Zeit hat der Verlag „Eschkol" ein philosophisches Buch von Jakob Klatzkin „Schkiat **Hachajim"** herausgegeben, das den Versuch eines geschlossenen philosophischen Systems darstellt. — Soeben ist erschienen der 3. Band der bekannten „Geschichte der jüd. Martyrologie" **„Sefer hadmaot"** von Dr. Bernfeld.

Franz Werfels neuestes Drama „Paulus unter den Juden" gelangt in der nächsten Spielzeit in Mannheim (Nationaltheater) zur Uraufführung.

Schnitzler in englischer Uebersetzung. Die gesammelten Werke Arthur Schnitzlers sind von der London-New Yorker Agentur Curtis Brown, erworben worden. Diese kündigt an, daß diese englische Ausgabe der Werke Schnitzlers im Laufe der nächsten drei Jahre fertig vorliegen wird.



Richard Beer-Hofmann.

Zu seinem 60. Geburtstag am 11. Juli 1926.

(JPZ) Der in Wien lebende Dichter Richard *Beer-Hofmann* sieht nach dem berühmten Muster Schopenhauers seinen Stolz im Titel eines Wenigschreibers. An seinem 60. Geburtstage, den er am 11. Juli begehen konnte, besteht seine ganze dichterische Produktion in *einem* Gedicht, *einer* Rede, *einem* Novellenband, *einem* Vorspiel und *einem* Drama! Aber jedes seiner Werke ist ein Juvel. Sein Gedichtzyklus „*Schlaflied am Mirjam*", fasziniert durch die Feinheit der Sprache, auch die Novelle „*Der Tod Georges*"*), ein Werk hoher lyrischer Kunst, atmet gewinnende Feinheit und brachte dem Verfasser den ersten literarischen Erfolg. Mit der romantischen Tragödie „*Der Graf von Charolais*" (1904)*) eroberte sich Beer-Hofmann das große Publikum; neben einem glänzenden Bühnenerfolg brachte dieses Drama dem Dichter auch den Volksschillerpreis ein. Ein spezifisch jüdisches, d. h. zionistisches Werk schuf Beer-Hofmann für seine Freunde in „*Jaakobs Traum*"*), dem Vorspiel einer biblischen Trilogie, das in jüd. wie in nichtjüdischen Kreisen einen glänzenden Erfolg davon trug. Besonders das Moskauer Künstlertheater „Habimah" verhalf dem sprachschönen und empfindungstiefen Werke auf seinen Tournées zum Erfolge. Im Dezember vergangenen Jahres wurde das Stück auch im *Basler* Stadttheater erfolgreich zur Aufführung gebracht. Das Werk handelt von der Auserwählung Jaakobs, in dem hauptsächlich Jaakobs Traum und sein Ringen mit Gott zur Darstellung gelangt. In diesem Stücke leuchten Beer-Hofmanns dichterischen Vorzüge und vor allem tritt hierin seine kraftvolle, formvollendete Sprache und seine reiche Gestaltungskraft hervor. In diesem Werke finden wir den Juden Beer-Hofmann, diese vornehme, in sich abgeschlossene Persönlichkeit, die mit dem angestammten Volke innerlich eng verwachsen und verbunden ist.

In aller Erinnerung dürfte noch die Vorlesung Beer-Hofmanns im Lesezirkel Hottingen in *Zürich* (21. Jan. 1924) sein, die Stunden der weihevollsten Erbauung, der Führung zu lichten Höhen hehrer Denkdichtung, besonders für die jüdische Seele aber der inneren Einkehr bedeutete. Er las seine Werke mit jener erlebten innerlichen Ergriffenheit, die mehr als lautes Pathos erschüttert und packt. Man sah eine Persönlichkeit vor sich, einen wahren Dichterprophet vom ererbten aristokratischen Blute unseres Stammes. Beer-Hofmann ist nicht nur ein Dichter

*) S. Fischer, Verlag, Berlin.

schlechthin, er ist ein *moderner jüdischer Dichter* und als solchen begrüßt ihn seine große Gemeinde an seinem 60. Geburtstage mit der Hoffnung, daß ihm die Vollendung seines vielversprechend begonnenen Dichterwerkes, der Abschluß der großen Trilogie, gelingen möge. *Zwi.*

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Das Juniheft bringt an erster Stelle eine eingehende Auseinandersetzung von Prof. I. Elbogen mit Dubnows Weltgeschichte des jüd. Volkes, Band 1 bis 3. Gerade, weil die Besprechung in streng sachlicher Weise gehalten ist und das Bestreben zeigt, der bedeutenden Leistung eines andersdenkenden Mitforschers voll gerecht zu werden, treten die Unterschiede der Betrachtungsweise beider Historiker sehr deutlich hervor; die Besprechung wird daher zu einer wichtigen und anregenden Erörterung der letzten Grundfragen jüd. Geschichtsforschung. Im gleichen Heft bringt Fritz Baer seine Untersuchungen über eine jüd. Messiashoffnung und deren Einfluß auf christliche Kreise zum Abschluß. Rudolf Eisler und Gerhard Scholem spinnen ihre — von Gelehrten aller Bekenntnisse stark beachteten — Untersuchungen über den Einfluß der Kabbala auf die Alchemie weiter. Auch für den Laien von Interesse ist die ausführliche Besprechung von Scheftelowitz Buch über altpalästinischen Bauernglauben durch A. Marmorstein, gerade weil der Verfasser, wie der Rezensent zeigt, über sein Thema hinausgeht und Volksbräuche aller Zeiten und Länder in den Kreis seiner Betrachtung zieht. Man abonniert die Monatsschrift bekanntlich durch Einsendung von 10 M. an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Berlin-Schöneberg, Postcheckkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030. Neuhinzutretenden Mitgliedern werden die bereits erschienenen Hefte mit sehr wertvollen Beiträgen nachgeliefert.

„Kirjath Sepher". Das soeben erschienene erste Heft des dritten Jahrgangs der von der National- und Universitätsbibliothek Jerusalems herausgegebenen bibliographischen Vierteljahrsschrift „Kirjath Sepher", enthält eine besonders reiche bibliographische Abteilung, in welcher 486 neue Bücher aus dem Gebiete der Judaistik und Palästinadrucke verzeichnet sind. Insbesondere sind neue, in Rußland erschienene Bücher aufgenommen worden. Außerdem enthält das Heft einen Artikel von Michael Wilenski über grammatikalische Werke des Abraham Ibn Esra und mehrere Bemerkungen.

SPORT.

Generalversammlung des Sport-Club „Hakoah" Zürich.

Am 10. Juli hatte die Hakoah ihre 5. Generalversammlung im Du Pont, die unter der Leitung des Präsidenten, Herrn Dr. jur. B. Goldenberg, stand. Er eröffnete die Versammlung, indem er gleichzeitig den allgemeinen Bericht über das vergangene Jahr abgab. Die Hakoah hat in der kontinuierlich aufsteigenden Linie einen Markstein erreicht und darf stolz auf ihre Arbeit während fünf Jahren zurückschauen. Der Sieg der Hakoah ist nicht nur für sie selbst, sondern für das gesamte Judentum in der Schweiz von Bedeutung. Aus mancherlei Gründen von Bedeutung und nur einer dieser wesentlichen Gründe ist die physische Ertüchtigung der jüd. Jugend. Schon dieses einen Zweckes wegen verdient die Hakoah, von allen Juden der Schweiz moralisch und finanziell unterstützt zu werden. Mit einem Dank an die Mannschaften, die Spielleitung, den Vorstand und die anderen Mitarbeiter beendigte der Präsident seinen Bericht und erteilte den anderen Vorstehern der verschiedenen Kommissionen das Wort. Aus allen Berichten geht hervor, daß sowohl der Vorstand als auch die Mannschaften Leistungen von außerordentlicher Bedeutung und Wichtigkeit vollbracht haben, was von der Generalversammlung durch mächtigen Applaus bekundet wurde. Die Neuwahlen vollzogen sich rasch und reibungslos. Einstimmig wurde — bis auf kleine Ausnahmen — der alte Vorstand wiedergewählt. Mögen der Hakoah weitere Erfolge beschieden sein, möge sie weitere Marksteine erreichen und möge sie der Stolz aller sporttreibenden Juden in der Schweiz sein und bleiben. eh.

Die besten Boxer der Welt. In einem Klassifikationsversuch der besten Boxer der Welt im Halbschwergewicht, wird im Pariser „Sporting" der französische Meister Francis Charles, ein Jude, unter den fünf besten Leuten seiner Klasse genannt. Auch Jack Bloomfield, der engl. Meister (gleichfalls Jude), figuriert in dieser Liste bald nach Charles.

Erfolgreiche Hakoah-Schwimmer. Wien. Am dreitägigen Wiener Schwimm-Meeting stellte die Staffel der Wiener Hakoah-Schwimmer im Herrenfreistyl einen neuen Rekord auf und erzielte den ersten Preis in dieser Kategorie. Auch in der Kategorie Freistylstaffel wurden die Hakoahner erste.



Wochen-Kalender.



Juli	1926	Av	אב	5686	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
16	Freitag	5	ה	Eing. 7.15	abends	7.00	7.15
17	Samstag	6	ו	דברים,ש׳ חזון	שבת		
18	Sonntag	7	ז		morgens	8.30	7.45
19	Montag	8	ח		מנחה	4.00	4.00
					Ausgang	9.05	9.05
20	Dienstag	9	ט	תשעה באב			
21	Mittwoch	10	י		Wochentag:		
22	Donnerstag	11	יא		morgens	7.00	6.30
23	Freitag	12	יב		abends	7.00	7.00
					מנחה ערב ט׳ באב		12.45
					תשעה באב morgens		6.25

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	9.05	Endingen und Lengnau	9.05	St. Gallen	9.05
Winterthur	9.05	Basel u. Bern	9.13	Genf u. Lausanne	9.13
Luzern	9.04			Lugano	9.05

תשעה באב-Ausgang:

Zürich u. Baden	9.02	Endingen und Lengnau	9.02	St. Gallen	8.58
Winterthur	9.02	Basel u. Bern	9.06	Genf u. Lausanne	9.06
Luzern	9.04			Lugano	9.02

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Ernst Mandowsky-Grünberg, in Zürich. Eine Tochter des Herrn Erwin Löb-Meyer, in Zürich. Ein Sohn des Herrn Emil Braun-Lang, in Luzern.

Verheiratet: Herr Naftali Gablinger, Zürich, mit Frl. Toni Herz, Ustrzyki (Polen). Herr Hugo Schmucklerski, Zürich, mit Frl. Hess, Winterthur/Zürich, (22. Juli). Herr Max Wyler, Zürich, mit Frl. Nelly Schmoll, Strassbourg, (22. Juli).

80. Geburtstag: Frau Wwe. J. Noerdlinger, in St. Gallen.

Gestorben: Herr Armand Wixler, 65 Jahre alt, in Zürich. Herr Naphtali Lauff-Willard, in Basel.



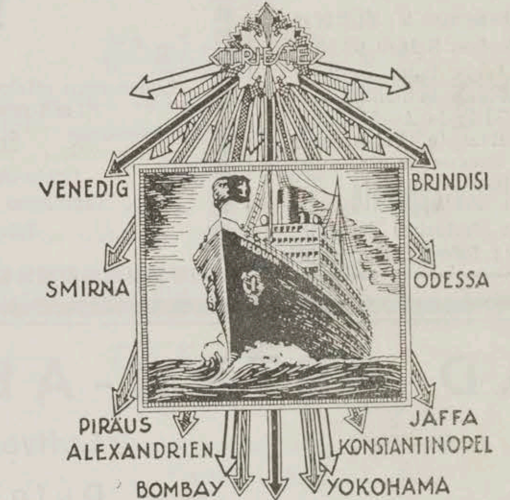

LÜTHY






A. Salzberg
Nachf. v. Gebr. J. & S. Glass
Dekorations- und Flachmalerei
Zimmer-Tapezieren
Prompte Bedienung
Mässige Preise!





Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.